



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 182. Ratssitzung vom 19. Januar 2022

4882. 2021/2

Motion von Stephan Iten (SVP) und Roger Bartholdi (SVP) vom 06.01.2021: Festlegung von mindestens 13 Standorten für Quartier- und Regionalwachen und mindestens 3 Stützpunktstandorten der Stadtpolizei, Ergänzung der Allgemeinen Polizeiverordnung (APV)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

***Stephan Iten (SVP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 3430/2021):** Seit über dreissig Jahren lebe ich im Kreis 11. An den diversen Anlässen der Stadt, an denen die Auflösung einer Quartierwache thematisiert wurde, kam es seitens der teilnehmenden Bevölkerung zu einem grossen Aufschrei. Der erste Fall, den ich miterlebt habe, war die Quartierwache Affoltern an der Einfangstrasse, die an den Zehntenhausplatz umzog. Das führte zu einem riesigen Aufschrei. Die Quartierwache war gleich bei der Bushaltestelle und gut erreichbar. Jetzt ist sie hinter der Post versteckt. Der zweite Fall, den ich erlebte, war die Quartierwache Seebach. Als man damals umzog, musste man sich dort noch anmelden. Sie wurde in die Regionalwache Oerlikon integriert, was ebenfalls zu einem grossen Aufschrei führte. Am Seebacherplatz war die Quartierwache gut angebunden und für das Quartier Seebach an einem praktischen Standort gelegen. Seit zwanzig Jahren arbeite ich in Wipkingen. Dort haben wir die Quartierwache Höngg. Auch dort stand eine Auflösung zur Debatte, was wiederum zu einem grossen Aufstand führte. Wenigstens wurde diese Quartierwache belassen. Es ist ein grosses Anliegen der Bevölkerung, dass die Quartierwachen bestehen bleiben. In der Motionsantwort schreibt der Stadtrat, dass er eine Umfrage durchführte. 3000 Personen habe er befragt. Das ist weniger als ein Prozent der Stadtbevölkerung. Ich habe nachgeforscht und nichts über die Personen und über die Form der Nachfrage herausgefunden. Welche Personen wurden befragt? Wurden sie telefonisch oder online befragt? Ich weiss nur, dass ich nicht befragt wurde. Gehen wir davon aus, dass die Befragung online stattfand. Dann hat man die älteren Menschen nicht erreicht. Dabei sind es genau sie, die eine Quartierwache brauchen und sich für Quartierwachen aussprechen. Wenn man draussen ist und den Menschen zuhört, dann braucht es keine Umfrage. Man weiss dann, dass die Quartierwachen sehr wichtig sind. Sie müssen nicht 24 Stunden betrieben werden. Es braucht aber eine Wache in der Nähe der Bevölkerung. Wenn mir mein Ausweis abhandenkommt, muss ich das bei einem Polizeiposten melden. Wenn ich das aus beruflichen Gründen erst nach dem Feierabend tun kann, macht ein Stützpunkt, der 24 Stunden geöffnet ist, durchaus Sinn. Wenn ich das aber tagsüber melde, dann wäre es besser, wenn ich das in der Nähe tun kann. Wenn man bedenkt, dass die Zuständigkeit für Höngg künftig an der Förrlibuckstrasse liegen wird, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr schlecht erreichbar ist, wird das Aufsuchen des Polizeipostens mühsam. Dasselbe gilt, wenn ich von Affoltern an die Thurgauerstrasse muss. Die Quartier- und Regionalwachen sind für*



die Bevölkerung sehr wichtig. Damit der Stadtrat nicht von sich aus eine nach der anderen schliesst, stellen wir den Antrag, dass die bestehenden Wachen in der Allgemeinen Polizeiverordnung (APV) verankert werden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart: Mit der Stützpunktstrategie will die Stadtpolizei ihre sicherheitspolizeilichen Einheiten auf drei Hauptstandorte konzentrieren. Es sind die Stützpunkte City mit den Amtshäusern I und II, Zürich-West am Mühleweg und an der Förrlibuckstrasse sowie Zürich-Nord. Über die künftige Anzahl der Quartierwachen und eine mögliche Integration von einzelnen oder allen Quartierwachen in die Stützpunkte wird noch entschieden. Die Stützpunkte sind während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr in Betrieb. Sie sind für die Bevölkerung durchgehend geöffnet. Von den Stützpunkten wird eine intensive mobile Polizeiversorgung in den Quartieren sichergestellt. Das Modell von Revierpolizistinnen und -polizisten hat sich in den letzten Jahren bewährt. Beispiele dafür sind Leimbach und Witikon. So soll die Stadtpolizei dort sein, wo man sie braucht: Auf der Strasse. Die Sicherheitsbefragung im Jahr 2020 zeigte, dass sich die Bevölkerung in der Stadt am Tag sehr sicher fühlt. In der Nacht sind es 20 Prozent, die sich eher oder weniger sicher fühlen. Quartierwachen haben Bürozeiten und schliessen um fünf Uhr. Die Sicherheitsbefragung, die regelmässig stattfindet, wurde von der Firma De-moSCOPE durchgeführt. Bei der Umfrage sagten knapp drei Viertel der Befragten, dass es grundsätzlich keine Rolle spiele, ob es im Quartier einen Polizeiposten gebe. Die Hauptsache sei, dass die Polizei schnell an Ort und Stelle sei, wenn man sie brauche. Mit der Stützpunktstrategie will die Stadtpolizei Synergien nutzen. Es geht um Effizienzsteigerung, um mehr Flexibilität, um Bürgernähe und um Kundenorientierung. Letztlich haben wir also das gleiche Ziel wie die Motionäre: eine sichere Stadt und eine Polizei, die nahe bei der Bevölkerung ist. Wir sind uns nur über den Weg nicht einig. Eine bestimmte Anzahl Polizeiwachen in der APV festzuschreiben, halten wir für den falschen Weg. Die APV ist nicht der richtige Ort dafür.

Weitere Wortmeldungen:

Severin Meier (SP): Die vorliegende Motion der SVP verfolgt ein durchaus legitimes Anliegen, was sehr zu begrüssen ist. Wir sind uns alle einig, dass Polizistinnen dann bereit sein müssen, wenn man sie braucht, und dass sie schnell vor Ort sein müssen. Allerdings fragt sich, ob eine starre Festsetzung von 13 Quartierwachen nicht kontraproduktiv ist. Stephan Iten (SVP) und Roger Bartholdi (SVP) schreiben in der Begründung der Motion, dass Quartierwachen «nicht zu unterschätzen» seien. Das stimmt, Quartierwachen bringen einige Vorteile mit sich. Das ist jedoch nicht der Punkt. Es geht nicht darum, ob Quartierwachen per se sinnvoll sind. Es geht um einen Vergleich der Effizienz zwischen Quartierwachen einerseits und ihren Alternativen andererseits. Die Alternativen sind eine Flexibilisierung der polizeilichen Ressourcen. Wir sind der Meinung, dass die Interventionszeiten der Polizei gesenkt werden müssen. Wenn dafür gewisse Quartierwachen geschlossen werden müssen, soll das geprüft werden. Die «Sicherheitsbefragung 2020» ergab, dass 73 Prozent der Leute der Meinung sind, dass wir keine Quartierwachen



mehr benötigen. Es ist gut möglich, dass es einen Aufschrei gibt, wenn eine Quartierwache aufgehoben wird. Die «Sicherheitsbefragung 2020» zeichnet aber ein anderes Bild. 3000 Befragte sind eine signifikante Anzahl. Stephan Iten (SVP) setzte seine eigene Feldstudie der städtischen Befragung gegenüber. Mit wie vielen Personen hast du gesprochen? Vielleicht waren es 30. Dass diese kleine Feldstudie relevant genug ist, um dem Gemeinderat daraus Argumente vortragen zu können, darüber habe ich meine Zweifel. Die künftige Anzahl der Quartierwachen muss noch beschlossen werden. Die SP ist nicht der Meinung, dass alle Quartierwachen geschlossen werden müssen. Es geht um eine Fall-zu-Fall-Analyse: Bei jeder Quartierwache soll überprüft werden, ob sie noch gebraucht wird und ob sich der Erhalt lohnt. Die Motion verfolgt ein sehr legitimes Anliegen, will aber 13 Standorte starr festschreiben. Das bindet den Stadtrat unnötig.

Andreas Egli (FDP): Stephan Iten (SVP) hat Recht: Die Schliessung eines Polizeipostens ist immer eine sehr emotionale Angelegenheit. Es entsteht der Eindruck, als ob ein Polizeiposten für das Wohl und die Sicherheit des Quartiers entscheidend wäre. Das ist aber nicht der Fall. Es ist ein emotionales Thema und somit nicht eine Frage der Sicherheit. 13 Quartierwachen und drei Stützpunkte binden viel Personal in den Büros vor Ort. Dieses Personal ist somit nicht auf der Strasse, wo es präventiv wirken sollte. In den meisten Fällen, wenn z. B. ein Ausweis verloren geht, kann der Verlust online gemeldet werden. Mir ist klar, dass das nicht alle können. Sie haben aber vielleicht Zeit, an die Hauptwache Urania zu fahren, wo sie auch nach fünf Uhr bedient werden. Wichtiger als warme Büros in den Quartieren sind den Quartieren zugeteilte Polizeieinheiten. Sie sind zu Fuss in den Quartieren unterwegs und bauen das Vertrauen der Bevölkerung auf. In der Regel finden Einbrüche oder Momente, in denen die Polizei rasch ausrücken muss, während der einbrechenden Dunkelheit statt. Es bringt mehr, wenn die Polizei mit den Fahrzeugen unterwegs ist, statt in den Büros zu sitzen. Daher muss ich den Vorstoss leider als leicht populistisch und ein wenig mit der Verschleuderung von Steuergeldern brandmarken.

Markus Merki (GLP): Die GLP wird die Motion ablehnen. Sie mag sympathisch klingen und das Argument von Stephan Iten (SVP) tönt nach Nostalgie und einer verlorenen Geborgenheit im Quartier. Sicherheitstechnisch ist sie aber nicht zielführend. Es ist legitim, dass man sich Gedanken über die Verteilung der Regionalwachen macht. Betrachtet man die Karte, sieht man ziemlich zentral drei Standorte in der Innenstadt. Nur gerade in Oerlikon wird man in einem Aussenquartier fündig. Vielleicht muss in Zukunft betont werden, dass auch ein Aussenquartier wie Altstetten besser angebunden werden sollte. Für uns wäre wünschenswert, dass Polizistinnen und Polizisten im Quartier sichtbarer werden. Damit meinen wir nicht, dass sie in einem VW-Bus sitzen und durch das Quartier fahren. Im Quartier sollen sie zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sein, was sie sichtbar und ansprechbar macht. In Zürich-Nord ist das nach meiner Einschätzung nicht der Fall. Das würde aber viel zum Sicherheitsgefühl und zur Stärkung der Sympathie beitragen.

Samuel Balsiger (SVP): Wenn etwas Unbeliebtes durchgesetzt werden soll, dann ist es eine altbewährte Strategie von Verbänden oder von Regierungen, ein Gefälligkeitsgut-



4 / 4

achten erstellen zu lassen. Mit der Fragestellung und der Auswahl der Befragten ist bereits im Voraus klar, zu welchen Schlüssen die Studie kommen wird. Komischerweise wird publiziert, dass diese Umfrage durchgeführt wurde und daraus ein grossartiges Ergebnis resultiere. Wer genau befragt wurde, ob auf die Gesamtheit der Bevölkerung geachtet wurde und ob die Umfrage repräsentativ war, wurde ausgelassen. Es wird lediglich festgehalten, dass Personen ab 15 Jahren befragt wurden und dass die Umfrage von 93 Prozent online sowie von 7 Prozent telefonisch beantwortet wurde. Man kann davon ausgehen, dass ein 15-Jähriger eine Polizeiwache nicht notwendig findet. Wenn in einem Quartier eine Wache geschlossen wird, dann gibt es in jedem Kreis einen Aufschrei. Alle, die im betroffenen Quartier wohnen, wollen nicht, dass die Wache geschlossen wird. Wir reichten zu diesem Thema bereits mehrere Vorstösse ein. So erhielten wir beispielsweise sehr viele Rückmeldungen aus Altstetten, wo die Bevölkerung die Quartierwache behalten wollte. Weil es sehr durchsichtig ist, wie uns Stadträtin Karin Rykart mit einem Gefälligkeitsgutachten täuschen will, werden Stephan Iten (SVP) und ich eine Schriftliche Anfrage einreichen, mit der wir die detaillierte Auswertung mit allen Daten verlangen, die hinter der sogenannten Studie oder Befragung stehen.

Die Motion wird mit 16 gegen 98 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat